



Name: \_\_\_\_\_

## Abiturprüfung 2009

### Geschichte, Leistungskurs

---

#### **Aufgabenstellung:**

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, *(28 Punkte)*
2. sie in den zeitgeschichtlichen Kontext des Jahres 1917 einordnen und den politischen Standort sowie die ideologischen Denkmuster der Deutschen Vaterlands-Partei erläutern, *(28 Punkte)*
3. den Inhalt und die Wirkungsabsicht des Programms der Deutschen Vaterlands-Partei vor dem Hintergrund der Entwicklungen des Jahres 1917 kritisch beurteilen und diskutieren, inwieweit das hier vertretene Gedankengut im weiteren Verlauf der deutschen Geschichte politische Einstellungen und Programme beeinflusste. *(24 Punkte)*

#### **Materialgrundlage:**

- „Aufruf zur Gründung der Deutschen Vaterlands-Partei“ am 2. September 1917. In: Norddeutsche Allgemeine Zeitung, 12. September 1917. Abgedruckt in: Herbert Michaelis (Hrsg.): Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart: Eine Urkunden- und Dokumentensammlung zur Zeitgeschichte. Bd. 2. Berlin: Dokumenten-Verlag Wendler 1979, S. 48 – 50

#### **Zugelassene Hilfsmittel:**

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: \_\_\_\_\_

### „Aufruf zur Gründung der Deutschen Vaterlands-Partei“<sup>1</sup> vom 2. September 1917<sup>2</sup>

Weite Kreise des deutschen Volkes stimmen mit der Stellungnahme der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit zu den wichtigsten Lebensfragen des Vaterlandes nicht überein<sup>3</sup>. Sie erblicken in dem Versuch, gerade jetzt, wo des Reiches Schicksal auf dem Spiele steht, Kämpfe und Verfassungsfragen hervorzurufen und in den Vordergrund zu stellen, eine

5 Gefährdung des Vaterlandes und eine, wenn auch nicht gewollte Förderung unserer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der vor dem Kriege gewählte Reichstag tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt.

Wen gäbe es, der nicht mit heißem Herzen den Frieden ersehnte! Nervenschwache Friedenskundgebungen verzögern aber nur den Frieden. Unsere, auf die Vernichtung Deutschlands bedachten Feinde erblicken in ihnen nur den Zusammenbruch deutscher Kraft. Und das zu einer

10 Zeit, da wir nach dem Zeugnis unseres Hindenburg militärisch günstiger dastehen wie je zuvor. Sichern wir dem Feinde zu, daß für ihn jederzeit ein ehrenvoller Verständigungsfriede zu haben ist, so kann er durch Fortsetzung des Krieges nur gewinnen und nichts verlieren.

Unsere Regierung befindet sich nach den Geschehnissen der Vergangenheit in einer Zwangslage. Ohne einen starken Rückhalt im Volk kann die Regierung allein der Lage nicht Herr

15 werden. Sie braucht für eine kraftvolle Reichspolitik auch ein kraftvolles Werkzeug. Ein solches Werkzeug muß sein eine große, auf weiteste vaterländische Kreise gestützte Volkspartei.

Nicht Sonderbestrebungen zur Erringung parteipolitischer Macht dürfen jetzt das Deutsche Reich zersplittern, der unbeugsame, nur auf des Vaterlandes Sieg bedachte Wille muß es

20 einen! In dankbarem Aufblick zu unserem unvergeßlichen geliebten ersten Kaiser und seinem eisernen Kanzler, den Einigern der deutschen Stämme, eingedenk des Titanenkampfes<sup>4</sup> gegen den verderblichen Parteigeist, den Otto v. Bismarck mit flammenden Worten vor Gott und der Geschichte anklagte, haben die unterzeichneten ostpreußischen Männer, treu den Über-

25 lieferungen ihrer Vorväter die Deutsche Vaterlands-Partei gegründet, um das deutsche Vaterland in dieser größten und ernstesten Stunde<sup>5</sup> deutscher Geschichte vor dem Erbübel der Uneinigkeit und Parteitung zu schützen und zu schirmen.

Die Deutsche Vaterlands-Partei bezweckt die Zusammenfassung aller vaterländischen Kräfte ohne Unterschied der politischen Parteistellung. Sie besteht aus vaterländisch gesinnten Einzelpersonen und Vereinigungen. Sie will Stütze und Rückhalt sein für eine kraftvolle Reichs-

30 regierung, die nicht in schwächlichem Nachgeben nach innen und außen, sondern in deutscher Standhaftigkeit und unerschütterlichem Glauben an den Sieg die Zeichen der Zeit zu deuten weiß.

---

1 Die Deutsche Vaterlands-Partei hatte über 1,25 Millionen Mitglieder. Sie löste sich am Ende des 1. Weltkrieges auf.  
2 2. September; Tag von Sedan: Die Schlacht von Sedan fand am 1. September 1870 im Deutsch-Französischen Krieg statt. Mit der Kapitulation der französischen Truppen und der Gefangennahme des französischen Kaisers Napoléon III. am 2. September war sie vorentscheidend für den Ausgang des Krieges. Im Deutschen Kaiserreich wurde der sog. „Sedantag“ ein staatlicher Feiertag.  
3 Ausgangspunkt dieser Überlegungen ist eine im Juli 1917 erlassene Friedensresolution des Deutschen Reichstags.  
4 Titanenkampf: Verweis auf den Kampf der Götter gegen die Titanen in der griechischen Mythologie; hier Metapher für eine übermenschliche Anstrengung.  
5 im Orig.: Stunden



Name: \_\_\_\_\_

Die Deutsche Vaterlands-Partei will mit vaterländisch gerichteten politischen Parteien nicht  
35 in Wettbewerb treten. Mit ihnen will sie zur Stärkung des Siegeswillens und zur Überwindung  
aller ihm entgegentretenden Schwierigkeiten Hand in Hand arbeiten. Die Deutsche Vater-  
lands-Partei ist eine Einigungspartei. Sie sieht deshalb von der Aufstellung eigener Kandida-  
ten für die Volksvertretung ab. Mit dem Tage des Friedenschlusses löst sie sich auf.

Wir wollen keine innere Zwietracht! Über innerem Hader vergessen wir Deutsche zu leicht  
40 den Krieg. Der Feind vergißt ihn keinen Augenblick! [...]

Wir leben nicht, wie unsere Feinde lügen, unter autokratischem Absolutismus, sondern unter  
den Segnungen eines konstitutionellen Staates, dessen soziales Wirken alle Demokratien der  
Welt beschämt und dem deutschen Volke die Kraft gegeben hat, der ungeheuren Übermacht  
45 seiner Feinde zu trotzen. Deutsche Freiheit steht himmelhoch über der unechten Demokratie  
mit allen ihren angeblichen Segnungen, welche englische Heuchelei und ein Wilson dem  
deutschen Volk aufschwätzen wollen, um so das in seinen Waffen unüberwindliche Deutsch-  
land zu vernichten. Wir wollen nicht Englands Geschäfte besorgen.

Wir wissen, es geht um unseres Volkes Bestehen und Machtstellung in der Welt! Dem deut-  
schen Volk geht es nicht, wie England, nur um das Geschäft! England, der Anstifter und be-  
50 harrliche Schürer dieses Weltbrandes, ist in verzweifelter Lage. Zu Wasser und zu Lande sind  
wir die Sieger! Durch den U-Boot-Krieg in seinem Lebensnerv getroffen, hofft England noch  
in letzter Stunde auf deutsche Unzufriedenheit und Uneinigkeit. In nicht zu ferner Zeit wird  
sein Hochmut gebrochen sein, wenn wir nur ausharren und trügerischen Friedenslockungen  
widerstehen!

Wir wissen, und auch die Feinde wissen es, wieviel Deutschland seiner militärischen Erzie-  
55 hung durch Preußens Könige aus dem Hohenzollernhause verdankt. In dem Kaisertum er-  
blicken die Feinde das Haupthindernis für Deutschlands Niederringung. Mit allen Mitteln der  
List und Lüge wollen sie so Deutschlands Söhne zum Verlassen ihres Kaiserlichen Führers  
bestimmen. Sie wissen nicht, was deutsche Treue heißt, wie die deutschen Bundesfürsten und  
60 Stämme, durch Blut und Eisen zusammengeschweißt, bis zum letzten Atemzug zu Kaiser und  
Reich stehen! Sie ahnen nicht, wie kriegerische Zucht uns Deutschen kein Opfer, sondern  
freiester Stolz ist!

Wir wollen keinen Hungerfrieden! Um einen Frieden bald zu erreichen, müssen wir nach  
Hindenburs Gebot die Nerven behalten. Tragen wir willig Not und Entbehrungen, so wird  
65 dem deutschen Volk ein Hindenburg-Frieden zuteil werden, der den Siegespreis ungeheurer  
Opfer und Anstrengungen heimbringt. Jeder andere Friede bedeutet einen vernichtenden  
Schlag für unsere Zukunftsentwicklung. Die Verkümmerng unserer Weltstellung und uner-  
trägliche Lasten würden unsere wirtschaftliche Lage und vor allem die Aussichten unserer  
Arbeiterschaft vernichten. Statt hochwertige Waren auszuführen, wird Deutschland dann  
70 wieder seine Söhne in Scharen auswandern sehen! [...]

Königsberg in Pr.[eußen], im Yorcksaal der ostpreußischen Landschaft<sup>6</sup>, am Tage von Sedan,  
1917.

---

6 Yorcksaal der ostpreußischen Landschaft: Die im ausgehenden 18. Jahrhundert gegründeten „Landschaften“ waren Immobilienkreditanstalten, in denen sich der adlige Grundbesitz als Stand organisierte. Die „Landtage“ der „Ostpreußischen Landschaft“ fanden u. a. im Yorck-Saal statt, der nach dem preußischen Generalfeldmarschall Graf Yorck von Wartenburg benannt war, der 1812, vom König ohne bestimmte Weisung gelassen, die preußischen Truppen aus der französischen Armee löste und damit den Abfall Preußens von Frankreich einleitete.

## Unterlagen für die Lehrkraft

# Abiturprüfung 2009

## Geschichte, Leistungskurs

### 1. Aufgabenart

- A 1 Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen mit gegliederter Aufgabenstellung

### 2. Aufgabenstellung

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, (28 Punkte)
2. sie in den zeitgeschichtlichen Kontext des Jahres 1917 einordnen und den politischen Standort sowie die ideologischen Denkmuster der Deutschen Vaterlands-Partei erläutern, (28 Punkte)
3. den Inhalt und die Wirkungsabsicht des Programms der Deutschen Vaterlands-Partei vor dem Hintergrund der Entwicklungen des Jahres 1917 kritisch beurteilen und diskutieren, inwieweit das hier vertretene Gedankengut im weiteren Verlauf der deutschen Geschichte politische Einstellungen und Programme beeinflusste. (24 Punkte)

### 3. Materialgrundlage

- „Aufruf zur Gründung der Deutschen Vaterlands-Partei“ am 2. September 1917. In: Norddeutsche Allgemeine Zeitung, 12. September 1917. Abgedruckt in: Herbert Michaelis (Hrsg.): Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart: Eine Urkunden- und Dokumentensammlung zur Zeitgeschichte. Bd. 2. Berlin: Dokumenten-Verlag Wendler 1979, S. 48 – 50

### 4. Bezüge zu den Vorgaben 2009

#### 1. Inhaltliche Schwerpunkte

Das „lange“ 19. Jahrhundert

- Imperialistische Expansion (Deutschland, Großbritannien, USA) 1880 – 1914

Das „kurze“ 20. Jahrhundert

- Der Erste Weltkrieg
  - Kriegsursachen und Kriegsausbruch
  - Epochenjahr 1917
- Die nationalsozialistische Diktatur
  - Politische und ideologische Voraussetzungen des Nationalsozialismus

#### 2. Medien/Materialien

- entfällt

## 5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

## 6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

### Teilleistungen – Kriterien

#### a) inhaltliche Leistung

#### Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) <sup>1</sup>
	Der Prüfling	
1	stellt fest, dass es sich bei den <b>Autoren</b> um namentlich nicht genannte „ostpreußische Männer“ (Z. 24) handelt, bei den <b>Adressaten</b> um eine möglichst breite Öffentlichkeit im Deutschen Reich, vornehmlich aber um vaterländisch orientierte Kreise.	2 (I)
2	charakterisiert die <b>Quellenart</b> (Dokument/Überrest) und die <b>Textsorte</b> (öffentlicher Aufruf).	2 (II)
3	benennt den <b>Zeitpunkt</b> des Aufrufs (September 1917) und den <b>Anlass</b> (Friedensresolution des Reichstags vom Juli 1917).	2 (II)
4	arbeitet das <b>Thema</b> des Aufrufs heraus: Begründung der Notwendigkeit der Zusammenführung der vaterländischen Kräfte in einer nationalistischen Partei.	2 (II)
5	arbeitet die <b>Absicht</b> der Autoren heraus: Werbung für den Eintritt in die Partei und Werbung um Zustimmung zu den Zielen und Grundhaltungen der Partei.	2 (II)
6	gibt <b>Inhalt</b> und <b>Gedankengang</b> des Textes wieder und verweist dabei z. B. auf folgende zentrale Aussagen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Analyse der Situation:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Behauptung mangelnder Repräsentation des Volkes durch die Abgeordneten des Reichstags;</li> <li>– Behauptung der Bedrohung des Vaterlandes durch Auswirkungen der aktuellen Politik des Reichstags;</li> <li>– Vorwurf der Stärkung des Feindes durch Friedensaktivitäten;</li> <li>– Vorwurf der Begünstigung des auf die Vernichtung Deutschlands abzielenden Feindes durch das Angebot eines Verständigungsfriedens.</li> </ul> </li> <li>• <b>Lösungsvorschläge:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Orientierung an den Reichsgründern als Vorbilder für die gewünschte Überwindung parteipolitisch orientierten Machtstrebens;</li> <li>– Notwendigkeit der uneingeschränkten Unterstützung der Reichsregierung durch die Deutsche Vaterlands-Partei als Organisation aller Vaterlandsfreunde;</li> <li>– Betonung der außerparlamentarischen Wirkung durch Bündelung aller vaterländischen Kräfte in einer Volkspartei.</li> </ul> </li> <li>• <b>Grundhaltungen, Einstellungen und Ziele der Partei:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Zurückweisung ausländischer Charakterisierungen des politischen Systems bei gleichzeitigem Lob sozialer Errungenschaften;</li> <li>– Abgrenzung gegenüber den westlichen Demokratien;</li> <li>– Bekenntnis zur unverbrüchlichen Treue dem Kaisertum gegenüber;</li> <li>– Durchsetzung eines Siegfriedens („Hindenburg-Frieden“);</li> <li>– Betonung der Notwendigkeit von Opferbereitschaft, Durchhaltewillen und äußerster Kraftanstrengung;</li> <li>– Bewahrung der Weltstellung Deutschlands.</li> </ul> </li> </ul>	18 (I)

<sup>1</sup> AFB = Anforderungsbereich

	<p><b>Orientierung für eine 9 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Die Hauptaussagen der Quelle werden, z. B. auf der Grundlage einer Gliederung nach Sinnabschnitten, im textdurchschreitenden Verfahren, zutreffend wiedergegeben.</p> <p><b>Orientierung für eine 18 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Die Hauptaussagen der Quelle werden auf der Grundlage einer Gliederung präzise und differenziert so herausgearbeitet, dass Inhalt und gedanklicher Aufbau der Quelle deutlich werden.</p>	
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

## Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	<p>ordnet die Quelle in den zeitgeschichtlichen Zusammenhang des Jahres 1917 ein und geht dabei z. B. auf folgende Aspekte ein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuspitzung der Versorgungslage der deutschen Bevölkerung im Winter 1916/1917;</li> <li>• Abbruch der Schlacht um Verdun und Situation an der Westfront im Februar/März 1917;</li> <li>• Aufnahme des uneingeschränkten U-Boot-Krieges im Februar 1917;</li> <li>• Situation in Russland: <ul style="list-style-type: none"> <li>– bürgerliche Revolution im Februar 1917;</li> <li>– Weiterführung des Krieges durch Russland an der Ostfront;</li> </ul> </li> <li>• Kriegserklärung der USA im April 1917 als Reaktion auf den U-Boot-Krieg.</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 7 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling berücksichtigt drei Aspekte und erläutert diese, wobei er grundlegende aufgabenbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit dem Textmaterial nachweist. Die Darstellung ist frei von wesentlichen sachlichen Fehlern.</p> <p><b>Orientierung für eine 14 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling berücksichtigt fünf Aspekte und erläutert diese, wobei er breite aufgabenbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit dem Textmaterial nachweist. Die Darstellung ist frei von wesentlichen sachlichen Fehlern.</p>	14 (II)
2	<p>erläutert den politischen Standort und die ideologischen Denkmuster der Partei. Dabei berücksichtigt er z. B. folgende Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• antiparlamentarische, antidemokratische Haltung;</li> <li>• monarchistische Einstellung in Verbindung mit einem Plädoyer für das preußisch geprägte Kaisertum;</li> <li>• Prägung durch den weit verbreiteten Nationalismus im wilhelminischen Deutschland;</li> <li>• Vertrauen auf militärische Überlegenheit Deutschlands;</li> <li>• Vorstellung eines durch Deutschland hegemonial beherrschten Europa („Septemberprogramm von 1914“);</li> <li>• Wunsch nach Weltgeltung im Sinne imperialistischer Expansion.</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 7 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling berücksichtigt drei Aspekte und erläutert diese sachlich zutreffend.</p> <p><b>Orientierung für eine 14 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling berücksichtigt vier Aspekte und erläutert diese differenziert, sachlich zutreffend und textbezogen.</p>	14 (II)
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

## Teilaufgabe 3

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	<p>beurteilt den Inhalt und die Wirkungsabsicht des Programms der Deutschen Vaterlands-Partei vor dem Hintergrund der Entwicklung im Jahre 1917, indem er z. B. eingeht auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Überschätzung des militärischen Potenzials Deutschlands wegen des moralisch und nationalistisch motivierten Überlegenheitsgefühls;</li> <li>• Unterschätzung der Friedenssehnsucht und der Kriegsmüdigkeit in der deutschen Bevölkerung;</li> <li>• fehlende realistische Perspektive hinsichtlich der militärischen Lage;</li> <li>• Unterschätzung des militärischen und wirtschaftlichen Potenzials der Alliierten;</li> <li>• Verschweigen der Tatsache des US-amerikanischen Kriegseintritts und der Folgen.</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 6 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling gelangt unter Bezugnahme auf den Text zu einem eigenständigen Urteil. Die Darstellung berücksichtigt einen der aufgelisteten Unterpunkte und enthält keine sachlichen Mängel.</p> <p><b>Orientierung für eine 12 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling arbeitet drei Aspekte heraus und gelangt zu einer systematisch angelegten Argumentation, die auf soliden historischen Kenntnissen basiert.</p>	12 (III)
2	<p>diskutiert die Wirkung der hier deutlich werdenden nationalistisch motivierten Ideologie auf politische Einstellungen weiter Teile der Reichsbevölkerung nach dem Ersten Weltkrieg und auf die Programmatik einzelner Parteien. Dabei sind folgende Argumentationsansätze denkbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verweis auf mangelnde Verankerung demokratischer Prinzipien in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung wegen der Prägung durch nationalistisches und imperialistisches Gedankengut im wilhelminischen Zeitalter;</li> <li>• Hinweis auf fehlende Akzeptanz der demokratischen Grundordnung („Novemberverbrecher“, „Dolchstoßlegende“, zunehmende Radikalisierung in den 1930er Jahren);</li> <li>• Diskussion der öffentlichen Wahrnehmung des Versailler Vertrages als „Schanddiktat“ und differenzierte Erörterung der innenpolitischen Folgen;</li> <li>• Hinweis auf die Erkennbarkeit von Elementen einer Ideologie der Gemeinschaft und Ausgrenzung, wie sie im Nationalsozialismus politische Realität wird.</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 6 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling entwickelt eine eigenständige Argumentation. Die Darstellung weist aufgabenbezogene Grundkenntnisse nach und enthält keine sachlichen Mängel.</p> <p><b>Orientierung für eine 12 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling gelangt unter Berücksichtigung mehrerer Aspekte zu einer in der Sache differenzierten und stringenten eigenständigen Argumentation und Bewertung.</p>	12 (III)
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

## b) Darstellungsleistung

	<b>Anforderungen</b>	maximal erreichbare Punktzahl
	<b>Der Prüfling</b>	
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.).	3
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Syntax, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4



**7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit**

Name des Prüflings: \_\_\_\_\_ Kursbezeichnung: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

**Teilaufgabe 1**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK <sup>2</sup>	ZK	DK
1	stellt fest, dass ...	2 (I)			
2	charakterisiert die Quellenart ...	2 (II)			
3	benennt den Zeitpunkt ...	2 (II)			
4	arbeitet das Thema ...	2 (II)			
5	arbeitet die Absicht ...	2 (II)			
6	gibt Inhalt und ...	18 (I)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 1. Teilaufgabe</b>	<b>28</b>			

**Teilaufgabe 2**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
1	ordnet die Quelle ...	14 (II)			
2	erläutert den politischen ...	14 (II)			
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 2. Teilaufgabe</b>	<b>28</b>			

<sup>2</sup> EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

**Teilaufgabe 3**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	beurteilt den Inhalt ...	12 (III)			
2	diskutiert die Wirkung ...	12 (III)			
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 3. Teilaufgabe</b>	<b>24</b>			
	<b>Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe</b>	<b>80</b>			

**Darstellungsleistung**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	strukturiert seinen Text ...	5			
2	bezieht beschreibende, deutende ...	4			
3	belegt seine Aussagen ...	3			
4	formuliert unter Beachtung ...	4			
5	schreibt sprachlich richtig ...	4			
	<b>Summe Darstellungsleistung</b>	<b>20</b>			

	<b>Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)</b>	<b>100</b>			
	<b>aus der Punktsumme resultierende Note</b>				
	<b>Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST</b>				
	<b>Paraphe</b>				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: \_\_\_\_\_

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: \_\_\_\_\_

Die Klausur wird abschließend mit der Note: \_\_\_\_\_ (\_\_\_\_ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

**Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)**

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

<b>Note</b>	<b>Punkte</b>	<b>Erreichte Punktzahl</b>
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: \_\_\_\_\_

## Abiturprüfung 2009

### Geschichte, Leistungskurs

---

#### Aufgabenstellung:

Interpretieren Sie die vorliegende Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, (28 Punkte)
2. sie in den historischen Zusammenhang der revolutionären Ereignisse der Jahre 1848/49 einordnen sowie die historischen Sachverhalte, auf die der Autor in den Zeilen 52 – 62 Bezug nimmt, erläutern, (24 Punkte)
3. sich mit der Einschätzung der konstitutionellen Monarchie durch den Verfasser auseinandersetzen und die Verfassungsvorstellung des Autors mit der Verfassungsentwicklung in Deutschland bis 1918 vergleichen. (28 Punkte)

#### Materialgrundlage:

- Ohne Verfasser/Anonym: Was lehrt uns die jüngste Vergangenheit? (Auszüge). In: Freie Blätter für das freie Volk, Erster Jahrgang, Nr. 15, 5. Februar 1849, S. 62 f. und Nr. 16, 8. Februar 1849, S. 67 f., hrsg. von D. Böckel und W. v. Freeden, Jever 1849

#### Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

#### Erläuterungen zur Situation im Erscheinungsort Jever im Herzogtum Oldenburg 1848/49

Auf Forderungen nach einer landständischen Verfassung reagierte der Großherzog sehr zögerlich. Erst nach Androhung eines Aufstandes lenkte der Großherzog ein und versprach entsprechende Schritte einzuleiten. Am 24. März kam es in Oldenburg zu Krawallen durch Mitglieder der unteren Schichten in der Stadt, die nur geringfügige Schäden verursachten. Dieser Aufruhr wurde von der Presse sehr negativ aufgenommen und verurteilt. Es erfolgte daraufhin die Zustimmung des Großherzogs zur Volksbewaffnung und zur Schaffung einer Bürgerwehr, um weitere Zwischenfälle dieser Art zu unterbinden. Am 18.2.1849 wurde die Verfassung im Landtag angenommen.



Name: \_\_\_\_\_

*Jever den 5. Februar*

**Was lehrt uns die jüngste Vergangenheit?**<sup>1</sup> [anonym veröffentlicht 1849 in „Freie Blätter für das freie Volk“<sup>2</sup>]

Als in den Märzten vorigen Jahres die Donner der Revolution den deutschen Boden erschütterten und die Throne wankten, als die Fürsten von ihrem angemessenen hohen Gottes Gnaden-Standpunkt heruntersteigen mußten, als die Volkssouverainetät proklamirt wurde und die Fürsten nur noch von Volks Gnaden existirten, als der sonst so hochmüthige Hohenzollern entblößten Hauptes vor den Leichen der durch seine Soldateska<sup>3</sup> gemordeten Bürger zitternd und flehend stand, da glaubten wir daß ein neuer Frühling hereinbrechen werde über unser geliebtes Vaterland, da glaubten wir, daß endlich das Recht, das mit uns geboren, seine Geltung erhalten werde, da glaubten wir daß die alten Ketten einer barbarischen Zeit auf ewig von uns abgefallen seien und wir ein einiges, ein freies, ein starkes Bürger und Bruder Volk voranleuchten würden den übrigen Völkern Europas!

Unser Glaube war gerecht, unser Glaube mußte sich erfüllen, hätten wir den glücklichen Augenblick rasch und zeitig benutzt, wären wir, statt mit den Fürsten verhandelnd, stehen zu bleiben, thatkräftig muthig vorwärts geschritten.

Welche aber waren die Grundübel welche uns aufhielten in unserm Siegeslauf und die Revolution verkümmerten?

Ich antworte:

Angst vor uns selber und eine kindische selbstsüchtige Furcht vor Anarchie.

Es sind hauptsächlich die wohlhabigen und ruhig besitzenden Pfahlbürger<sup>4</sup>, welche in jeder großartigen, gerechten Erhebung des Volks nur Gesetzlosigkeit und Pöbelherrschaft erblicken und zwar weil möglicher Weise sie in dem ruhigen Genuß ihrer Schätze und Bequemlichkeiten unbequem gestört werden könnten. Diese Menschenrace<sup>5</sup> wozu hauptsächlich Beamte, Pfaffen<sup>6</sup>, Gutsbesitzer und Börsenmänner gehören, wenden dann alle ihre Kräfte an, die Revolution aufzuhalten, indem sie die Halbheit predigen, und die Vermittlung zwischen der Monarchie und der Volksherrschaft versuchen. Dieser feige[n] hinterlistige[n] Menschenrace haben wir hauptsächlich das saft- und kraftlose Lügensystem einer vereinbarten constitutionellen Monarchie, die immer das Grab der Freiheit war, zu danken. Ich habe gesagt das Grab der Freiheit ist eine constitutionelle Monarchie, weil dieselbe eine Lüge ist, und dem Volke keine Sicherheit für seine Rechte gewährt.

---

1 Rechtschreibung und Zeichensetzung wie im Originaltext

2 „Die freien Blätter erscheinen zwei Mal die Woche, am Montage und Donnerstage jedes Mal ein halber Bogen.“, so die Anmerkung der Herausgeber.

3 Soldateska: zügelloser Soldatenhaufen

4 Pfahlbürger: Rechtsbegriff, etwa ab 1200 Bezeichnung für Leute, die das Bürgerrecht einer Stadt erlangten, aber nicht innerhalb der Mauern, sondern außerhalb der Grenzpfähle einer Stadt wohnten. Vom 18. Jahrhundert an bekam der Ausdruck einen abwertenden Beiklang: engstirniger Mensch, Spießbürger.

5 Menschenrace: Menschenrasse

6 Pfaffe: *abwertend*: Geistlicher



Name: \_\_\_\_\_

30 In einem wohlorganisirten, freien, gerechten Staate darf keiner geduldet werden, der  
über dem Gesetze steht, wie der Fürst in einem constitutionellen Staate, welcher noch dazu  
die ausübende Gewalt allein und die gesetzgebende mit den Ständen zusammen hat. Ist der  
Fürst unverantwortlich, nun so kann er auch unverantwortlich handeln, zumal da er gewöhn-  
lich den Oberbefehl über das stehende Heer hat; so wird er nur auf eine gelegene Zeit warten  
35 um unverantwortlich die Rechte des Volks mit Füßen zu treten, wie sie unverantwortlich in  
jüngster Zeit zertreten sind von Friedrich Wilhelm von Preußen und Sr.<sup>7</sup> allerchristlichsten  
Majestät Kaiser Ferdinand von Oesterreich und Genossen.

Die Angst vor uns selber und eine kindische selbstsüchtige Furcht vor Anarchie hat  
aber dieses Unglück uns geschaffen und hat die tollste Anarchie hervorgerufen, die uns über-  
40 kommen konnte: die Gesetzlosigkeit einer fürstlich rachsüchtigen Gewaltherrschaft. – Die  
gefürchtete Anarchie durch das Volk ist aber ein Gespenst, das nur unkundige ängstliche  
Gemüther schrecken kann. [...]

Die neueste Geschichte lehrt uns also: daß die Furcht vor Anarchie des Volks eine  
kindische eine ungegründete, daß das Volk großmüthig und gerecht, ein Fürst aber un-  
45 gerecht, verfolgungssüchtig, heimtückisch und blutigierig ist, daß die Anarchie also nicht  
vom Volke, sondern von den Fürsten ausgeht. (Schluß folgt.)

*Jever den 8. Februar*

### **Was lehrt uns die jüngste Vergangenheit? (Schluß.)**

Ein zweiter Grund der Stockung der Revolution liegt in dem, wenn auch  
50 gutmüthigen, doch sehr dummen Vertrauen, das das Volk noch in seine  
Fürsten setzt.

Leider existirt ein solches Vertrauen noch, obgleich so lange und so dauernd dieses Ver-  
trauen getäuscht wurde.

Gesagt haben die Fürsten und versprochen alles was nur möglich, wenn sie in Noth waren.  
55 Als sie wie die armen Sünder auf den Knien lagen und Gott anflehten um Erlösung von der  
Herrschaft der Franzosen, da gelobten sie zugleich dem rettenden Volke Freiheit, Gleich-  
heit, Gerechtigkeit, das Volk stand auf und leimte die wankenden Throne mit seinem besten  
Herzblute fest, doch als die Zeit der Erfüllung kam und als das Volk vor die Throne trat und  
bescheiden die Erfüllung des gegebenen Worts erbat, da war die Antwort: Kerker und Ver-  
60 bannung der Besten des Volks, da machten die Fürsten, im Bunde mit dem ruischen Czaar<sup>8</sup>  
Deutschland zu einem Gefängniß und jedes freie Wort zu einem todtwürdigen Verbrechen.  
Das war die Dankbarkeit der Fürsten, das die Erfüllung heilig gegebener Versprechungen!  
[...] Und jetzt in den Märzen wieder dasselbe alte Spiel! Aber zum vierten Male<sup>9</sup>, so hoffe  
ich, läßt sich das Volk nicht wieder hintergehen, betrügen und glaubt nicht wieder dem  
65 Verrath und der Heimtücke von Fürsten und ihrem Anhang, sondern die neueste Zeit wird

---

7 Sr. = Seiner

8 Czaar = Zar

9 Der Verfasser hat u. a. auf die Julirevolution 1830 und ihre Auswirkungen auf Deutschland als Parallelfall verwiesen.  
Diese Textstelle wurde hier ausgelassen.



Name: \_\_\_\_\_

es gelehrt haben: daß mit der Monarchie kein friedlicher ehrlicher Bund zu flechten ist, daß wir alle Unterhandlungen mit den Fürsten aufgeben müssen, wollen wir zur wahren Ruhe, zum wahren Bürgerglück gelangen und die Revolution beenden.

70 Sobald eine Revolution sich vom Felde der That auf das Feld der Unterhandlungen, der Worte verirrt ist sie verloren, das lehrt uns die Geschichte der neuesten Zeit, das lehrt uns selbst die vielredende, wenig handelnde Versammlung in Frankfurt am Main, die that- und rathlos von einer gesetzgebenden Volksvertretung zu einer wimmernden Magd der Cabinette von Berlin und Wien herabgesunken ist. –

75 Die neueste Geschichte ruft dem Volke vernehmlich zu: Keinen Vertrag mehr, o Volk, mit ihnen! Weg mit dem geduldigen Vertrauen zu deinen Drängern, und vorwärts bis zum Ziele, und du wirst frei und glücklich, wirst ein selbtherrschendes Volk werden.

80 Die neueste Geschichte ruft Euch zu: die constitutionelle Monarchie ist nur eine Mausefalle um Euch zu fangen und ein Blendmittel auf daß Ihr erkennen sollt die Bedeutung des Kampfes dieser Zeit, nämlich die Lösung der Frage: Ob Monarchie d. h. die Tyranney der Höfe, oder die Volksherrschaft Geltung erhalte. Erkennt die Bedeutung dieses Kampfes, geht muthig vorwärts bis ans Ende wo der Sieg, wo der Bürgerkranz Eurer harret.

## Unterlagen für die Lehrkraft

# Abiturprüfung 2009

## Geschichte, Leistungskurs

### 1. Aufgabenart

- A 1 Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen mit gegliederter Aufgabenstellung

### 2. Aufgabenstellung

Interpretieren Sie die vorliegende Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, (28 Punkte)
2. sie in den historischen Zusammenhang der revolutionären Ereignisse der Jahre 1848/49 einordnen sowie die historischen Sachverhalte, auf die der Autor in den Zeilen 52 – 62 Bezug nimmt, erläutern, (24 Punkte)
3. sich mit der Einschätzung der konstitutionellen Monarchie durch den Verfasser auseinandersetzen und die Verfassungsvorstellung des Autors mit der Verfassungsentwicklung in Deutschland bis 1918 vergleichen. (28 Punkte)

### 3. Materialgrundlage

- Ohne Verfasser/Anonym: Was lehrt uns die jüngste Vergangenheit? (Auszüge). In: Freie Blätter für das freie Volk, Erster Jahrgang, Nr. 15, 5. Februar 1849, S. 62 f. und Nr. 16, 8. Februar 1849, S. 67 f., hrsg. von D. Böckel und W. v. Freeden, Jever 1849

### 4. Bezüge zu den Vorgaben 2009

#### 1. Inhaltliche Schwerpunkte

Das „lange“ 19. Jahrhundert

- Nationalstaatsgedanke und Nationalismus in Europa
  - Bedeutung der Napoleonischen Kriege für den Nationalstaatsgedanken
  - „Einheit und Freiheit“ in der deutschen Revolution 1848/49

- Reichsgründung von oben: Deutschland 1870/71

Das „kurze“ 20. Jahrhundert

- Der Erste Weltkrieg
  - Kriegsende und politischer Umbruch in Deutschland

#### 2. Medien/Materialien

- entfällt

### 5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



## 6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

### Teilleistungen – Kriterien

#### a) inhaltliche Leistung

#### Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) <sup>1</sup>
	Der Prüfling	
1	stellt fest, dass der <b>Autor</b> anonym bleibt, und benennt als <b>Adressatenkreis</b> ausgehend vom Titel der Zeitschrift eine breite interessierte politische Öffentlichkeit.	2 (I)
2	charakterisiert die <b>Quellenart</b> (Überrest, Dokument), die <b>Textsorte</b> (publizistische Quelle) und benennt als Erscheinungsort Jever.	2 (II)
3	nennt als <b>Anlass</b> des Artikels die Verfassungsdiskussion in Oldenburg und nimmt eine kurzgefasste Einordnung in den Kontext der Ereignisse der Jahreswende 1848/49 vor.	2 (II)
4	arbeitet als <b>Thema</b> des Artikels heraus: kritische Bilanz und Stellungnahme zum Stand und Verlauf der Revolution 1848/49 in Deutschland, zur Strategie der Zusammenarbeit mit den Fürsten und dem Ergebnis eines konstitutionellen Verfassungsmodells.	2 (II)
5	arbeitet die <b>Intention</b> des Verfassers heraus: die polemisch vorgetragene Warnung vor einem vorzeitigen Ende der Revolution.	2 (II)
6	<p>gibt <b>Inhalt</b> und <b>Gedankengang</b> der Quelle wieder, indem er folgende Aspekte des Textes zusammenfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgangsfrage: Was lehrt uns die jüngste Vergangenheit?</li> <li>• Antwort des Verfassers: <b>Fortführung der Revolution mit dem Ziel der Errichtung einer Republik</b>,</li> <li>• Einschätzung der Entwicklung: vorzeitiges Stoppen der revolutionären Veränderungen trotz großer Anfangserfolge (Demütigung der Fürsten im März 1848 und Hoffnung auf einen auf Volkssouveränität beruhenden geeinten Nationalstaat),</li> <li>• Benennung <b>zweier Hauptursachen</b> für das Stocken der Revolution: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <b>Angst der Revolutionäre selbst und vor allem des Besitzbürgertums vor dem Umschlagen der Revolution in Anarchie</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Folge: Bündnis mit den Fürsten,</li> <li>– Bewertung: konstitutionelle Monarchie als „Grab der Freiheit“ (kein Schutz der Rechte des Volkes; Beleg: das Verhalten des preußischen und des österreichischen Monarchen ab September 1848),</li> <li>– Bewertung der „Anarchie des Volkes“ als „Gespenst“,</li> <li>– Bewertung des eingeschlagenen Konsenskurses als von Fürsten ausgehende Anarchie (Gewaltherrschaft der Fürsten: Verfolgungen und Gesetzlosigkeiten gegenüber Oppositionellen);</li> </ul> </li> <li>2. <b>Falsches Vertrauen in Zusagen der Fürsten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Beleg: Verhalten der Fürsten in der Vergangenheit (Bruch von Versprechen, z. B. nach den Befreiungskriegen Enttäuschung geweckter liberaler und nationaler Bestrebungen),</li> <li>– Konsequenzen: Ablehnung einer Einigung mit den Fürsten (Ablehnung der konstitutionellen Monarchie) und</li> <li>– Kritik an der Nationalversammlung als tat- und ratlos,</li> <li>– Fazit: Alternative Monarchie/Tyrannie oder Volksherrschaft,</li> <li>– Schlussappell: Aufruf zur revolutionären Tat.</li> </ul> </li> </ol> </li> </ul>	18 (I)

<sup>1</sup> AFB = Anforderungsbereich

	<p><b>Orientierung für eine 9 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Die wesentlichen Aussagen der Quelle werden, z. B. auf der Grundlage einer Gliederung nach Sinnabschnitten im textdurchschreitenden Verfahren, zutreffend wiedergegeben.</p> <p><b>Orientierung für eine 18 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Die Hauptaussagen der Quelle und die Argumentationsstruktur werden umfassend und zutreffend wiedergegeben.</p>	
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

## Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	<p>ordnet die Quelle in den historischen Zusammenhang ein und führt z. B. an, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Märzbewegung zwar zunächst erfolgreich war, es aber keinen Zusammenbruch von Hohenzollernstaat und Habsburgermonarchie gab,</li> <li>• Einigkeit der revolutionären Bewegung bestand in der Ablehnung von Absolutismus, Adelsprivilegierung und obrigkeitsstaatlicher Reglementierung, aber nicht bezüglich der Neuordnungsvorstellungen,</li> <li>• der Protest der bürgerlich-liberalen Öffentlichkeit gegenüber dem verfassungspolitischen Stillstand überlagert wurde vom Protest unterbürgerlicher Schichten,</li> <li>• der mäßigende Einfluss gebildeter und besitzender Bürger eine Radikalisierung der Revolution verhinderte,</li> <li>• die Nationalversammlung in Frankfurt mit der Lösung eines Problembündels (z. B. Staatsform, Staatsgebiet) befasst war,</li> <li>• das Erstarken der Gegenrevolution (Machtverlagerung ab Herbst 1848 zugunsten der fürstlichen Gewalten) und die Haltung einer großen Mehrheit des liberalen Bürgertums, das keine Veränderungen der Eigentumsordnung anstrebte, den Weg des Kompromisses mit Fürsten und Adelsgesellschaft ebnete,</li> <li>• die Verfassungsdebatte in Frankfurt auf eine konstitutionelle Verfassung hinauslief.</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 6 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling erläutert drei der für die Argumentation des Autors wichtigen historischen Entwicklungen in ihren Grundzügen.</p> <p><b>Orientierung für eine 12 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling erläutert fünf Aspekte der historischen Entwicklungen zutreffend und differenziert.</p>	12 (II)
2	<p>erläutert die in der Quelle (Z. 52 – 62) genannte und gedeutete <b>Vorgeschichte der Revolution 1848/49</b> und stellt dabei z. B. fest, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unter dem Druck der Expansionspolitik Napoleons zunehmend ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstand, auch verbunden mit nationalistischen Gefühlen,</li> <li>• die gegen Napoleon kämpfenden Regenten diese Stimmung bewusst förderten und zur Mobilisierung der Bevölkerung im Befreiungskampf gegen die napoleonische Herrschaft nutzten,</li> <li>• in weiten Teilen der Bevölkerung nicht nur die Kriegsbereitschaft, sondern auch die Hoffnung auf einen Nationalstaat gefördert wurde,</li> <li>• die liberale und nationale Bewegung im Gefolge der Befreiungskriege vom Deutschen Bund enttäuscht war,</li> <li>• Verfassungsversprechen und liberale Zugeständnisse der Fürsten häufig nicht eingelöst oder zunächst zugestanden und dann revidiert wurden (z. B. Göttinger Sieben),</li> <li>• liberale und nationale Bestrebungen unterdrückt wurden (Karlsbader Beschlüsse).</li> </ul>	12 (II)

	<p><b>Orientierung für eine 6 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling erläutert zwei der angesprochenen historischen Bezüge und Sachverhalte im Wesentlichen zutreffend.</p> <p><b>Orientierung für eine 12 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling erläutert vier der angegebenen historischen Bezüge und Sachverhalte zutreffend und differenziert.</p>	
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

### Teilaufgabe 3

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	<p>setzt sich mit der Einschätzung der konstitutionellen Monarchie durch den Verfasser auseinander. Folgende Aspekte sind denkbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die strikte Ablehnung dieses Verfassungstypus erklärt sich aus den negativen historischen Erfahrungen des Autors.</li> <li>• Der anonyme Autor verkennt die Verknüpfung mit dem Prinzip der Gewaltenteilung, indem er unterstellt, dass sich der Monarch prinzipiell im Konstitutionalismus über das Recht stellen kann.</li> <li>• Die verkürzte und einseitige Sichtweise der konstitutionellen Monarchie in der Quelle wird differenziert (Macht des Fürsten oder Königs durch eine geschriebene Verfassung mehr oder weniger stark eingeschränkt, verknüpft mit Gewaltenteilung: Herrscher als Haupt der Exekutive, die Legislative wird i. d. R. durch ein Parlament gebildet).</li> <li>• Das Entstehen von konstitutionellen Monarchien wird als weit verbreiteter Entwicklungsschritt erklärt (vorwiegend im 19. Jahrhundert, indem die Rechte bisher absolut regierender Fürsten durch meist nach Revolutionen, Krisen oder Umbrüchen von den Untertanen erzwungene Verfassungen eingeschränkt wurden).</li> <li>• Rechte/Freiheiten der Bürger können durch Gewaltenteilung und Aufnahme von Grundrechten in die Verfassung theoretisch auch in der konstitutionellen Monarchie geschützt werden und das Urteil des Verfassers in diesem Punkt ist als stark übertrieben und einseitig negativ einzustufen.</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 6 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling erkennt die einseitige Sichtweise des Verfassers und problematisiert dessen Definition der konstitutionellen Monarchie durch Verweis auf die Entwicklung dieser Sonderform der Monarchie.</p> <p><b>Orientierung für eine 12 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling setzt sich differenziert und kritisch mit der Position des Verfassers auseinander und zieht dazu auch die Entwicklung und Ausprägung der konstitutionellen Monarchie im 19. Jahrhundert heran.</p>	12 (III)
2	<p>vergleicht die Verfassungsvorstellung des Verfassers – Abschaffung der Monarchie, Volksherrschaft – mit der Verfassungsentwicklung in Deutschland bis 1918 und kommt z. B. zu folgenden Ergebnissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine der Verfassungen bis 1918 setzt die weitreichenden Vorstellungen des Verfassers von der Volkssouveränität, legitimiert durch das Naturrecht, und der von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit geprägten Republik uneingeschränkt um.</li> <li>• Es gibt eine schrittweise Parlamentarisierung, gekennzeichnet durch Zurückdrängen des monarchischen Anteils und zunehmenden Ausbau der Volkssouveränität über erweitertes Wahlrecht und die Rechte und Funktionen des Parlaments.</li> </ul>	16 (III)

	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die <b>Reichsverfassung vom 28.3.1849</b> stellt einen Kompromiss zwischen monarchischem (erbliche Monarchie) und demokratischem Prinzip dar, Gewaltenteilung mit Regierungsbildung in der Hand des Monarchen (Exekutive), Legislative beim Reichstag, Grundrechte als Teil der Verfassung. Sie scheiterte, weil Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die Kaiserkrone ablehnte.</li> <li>Nach der <b>Reichsverfassung von 1871</b> ernannt der Kaiser den Reichskanzler, der Reichstag ist eine Vertretung der Gesamtheit des Volkes nach allgemeinem und gleichem Wahlrecht, aber mit eingeschränkten Kompetenzen, starke Stellung des Reichskanzlers, kein Grundrechtskatalog, keine parlamentarische Regierung.</li> <li>Der Übergang von der konstitutionellen zur parlamentarischen Monarchie erfolgt erst während des Ersten Weltkrieges unter dem Vorzeichen der drohenden militärischen Niederlage: 3.10.1918 Max von Baden Reichskanzler, Reform Reichsverfassung in sog. Oktoberverfassung 1918.</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 8 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling berücksichtigt beim Vergleich der Verfassungsvorstellung des Autors mit der Verfassungsentwicklung zwei der genannten Aspekte.</p> <p><b>Orientierung für eine 16 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling gelangt zu einem differenzierten Urteil, das drei der genannten Aspekte einbezieht.</p>	
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

## b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.).	3
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Syntax, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4

**7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit**

Name des Prüflings: \_\_\_\_\_ Kursbezeichnung: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

**Teilaufgabe 1**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK <sup>2</sup>	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	stellt fest, dass ...	2 (I)			
2	charakterisiert die Quellenart ...	2 (II)			
3	nennt als Anlass ...	2 (II)			
4	arbeitet als Thema ...	2 (II)			
5	arbeitet die Intention ...	2 (II)			
6	gibt Inhalt und ...	18 (I)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 1. Teilaufgabe</b>	<b>28</b>			

**Teilaufgabe 2**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	ordnet die Quelle ...	12 (II)			
2	erläutert die in ...	12 (II)			
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 2. Teilaufgabe</b>	<b>24</b>			

<sup>2</sup> EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

**Teilaufgabe 3**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	setzt sich mit ...	12 (III)			
2	vergleicht die Verfassungsvorstellung ...	16 (III)			
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 3. Teilaufgabe</b>	<b>28</b>			
	<b>Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe</b>	<b>80</b>			

**Darstellungsleistung**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	strukturiert seinen Text ...	5			
2	bezieht beschreibende, deutende ...	4			
3	belegt seine Aussagen ...	3			
4	formuliert unter Beachtung ...	4			
5	schreibt sprachlich richtig ...	4			
	<b>Summe Darstellungsleistung</b>	<b>20</b>			

	<b>Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)</b>	<b>100</b>			
	<b>aus der Punktsumme resultierende Note</b>				
	<b>Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST</b>				
	<b>Paraphe</b>				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsummen aus EK und ZK: \_\_\_\_\_

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: \_\_\_\_\_

Die Klausur wird abschließend mit der Note: \_\_\_\_\_ (\_\_\_\_ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

**Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)**

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

<b>Note</b>	<b>Punkte</b>	<b>Erreichte Punktzahl</b>
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: \_\_\_\_\_

# **Abiturprüfung 2009**

## *Geschichte, Leistungskurs*

---

### **Aufgabenstellung:**

1. Analysieren Sie den vorliegenden Textauszug. *(28 Punkte)*
2. Erläutern Sie die historischen Entwicklungen der Jahre 1989/90 in der DDR, die für die Argumentation des Verfassers von Bedeutung sind, und die im Text angesprochenen Veränderungen in der sowjetischen Politik. *(24 Punkte)*
3. Setzen Sie sich ausgehend vom Revolutionsbegriff des Autors mit Schröders Beurteilung der Ereignisse 1989/90 auseinander. *(28 Punkte)*

### **Materialgrundlage:**

- Richard Schröder: Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit. Freiburg: Herder 2007, S. 80 ff. (Auszug)

### **Zugelassene Hilfsmittel:**

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung





Name: \_\_\_\_\_

### Richard Schröder<sup>1</sup>: Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit<sup>2</sup> (Auszug)

7. „Das Ende des SED-Regimes ist nicht einer Revolution zu verdanken, sondern Gorbatschow.“

[...] Jürgen Habermas<sup>3</sup> hat die Herbstrevolution in der DDR eine bloß *nachholende Revolution* genannt.<sup>4</sup> Er beklagte den „fast völligen Mangel an innovativen, zukunftsweisenden Ideen“. Er wollte uns sozusagen dienstverpflichten zur Realutopie, die im Westen nicht durchsetzbar war, auch das ist eine Art Instrumentalisierung. Richtig ist allerdings, dass die Demonstranten tatsächlich nicht nur leben wollten *wie* in der Bundesrepublik, sondern *in der* Bundesrepublik („Wir sind ein Volk“). Wie man sieht, hat sich das schon als ein sehr ehrgeiziges Projekt erwiesen. Die einen dachten dabei an Wohlstand und Freiheit, die anderen an Freiheit und Wohlstand. „Die wollen bloß, was wir schon haben“, das kann doch kein Grund zur Verachtung sein.

Diese Auffassung traf sich mit der vieler Bürgerrechtler, die den Herbst 1989 als eine *unvollendete Revolution*, als bloßen Anfang für etwas ganz Neues verstanden, für einen dritten Weg, noch einmal für ein „neues Deutschland“ hielten – diesmal basisdemokratisch, ökologisch, pazifistisch. Manche betrachteten die Maueröffnung als Sabotage der Revolution, die sie vor Augen hatten und den Ruf „Wir sind ein Volk“ als Verrat. Dass sie wieder einmal an einem deutschen Sonderweg bastelten und die Welt am deutschen Wesen genesen lassen wollten, scheint ihnen ebenso entgangen zu sein wie das ökonomische Desaster, in dem sich die DDR befand. Es war ihnen auch entgangen, dass sich weder die westlichen noch die östlichen Nachbarn der DDR noch die westlichen Siegermächte für eine gesellschaftspolitische Spielwiese im Herzen Europas begeistern ließen. Die östlichen Nachbarn wollten zur Europäischen Union und deshalb die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Ordnungen der EU-Staaten übernehmen. Etwas anderes kam, mit oder ohne deutsche Einheit, auch für die DDR nicht ernsthaft in Frage. Verbesserungen unserer Ordnungen sind nicht nur möglich, sondern sogar nötig, aber doch nicht durch Revolution, sondern durch Evolution, jedenfalls aber auf demokratischem Wege.

Wenn man unter einer Revolution den Zusammenbruch eines Herrschaftssystems mitsamt seiner Legitimation, und zwar von innen her, versteht und nicht außerdem verlangt, dass Blut geflossen sein muss, dann war der Herbst 1989 eine Revolution, und zwar eine vollständige. Und nur weil sie gewaltlos verlief, konnte sie Erfolg haben.

- 
- 1 Richard Schröder (\*1943 in Frohburg, Sachsen), Berliner Theologe und Philosophie-Professor, Studium und Promotion an kirchlichen Hochschulen in Naumburg und Ost-Berlin 1962-1968, hat als Bürgerrechtler und engagierter Christ an der friedlichen Revolution und am Vereinigungsprozess aktiv teilgenommen. In der im März 1990 frei gewählten Volkskammer war er Vorsitzender der SPD-Fraktion, derzeit lehrt er Philosophie an der Humboldt-Universität Berlin und ist u. a. Verfassungsrichter im Land Brandenburg und Mitglied des Nationalen Ethikrates.
  - 2 Schröder beklagt, dass die deutsche Einheit mit Vorliebe unter „Pleiten, Pech und Pannen“ abgehandelt wird und sieht den Grund für den „schlechten Ruf“ in einer Reihe von „Irrtümern“ über die DDR, über die Vereinigung und über das vereinigte Deutschland. Er diagnostiziert 32 zentrale „Irrtümer“, die er in den Kapiteln „DDR“, „Vereinigung“ und „Vereinigtes Deutschland“ der Reihe nach abhandelt. Der „7. Irrtum“ ist dem ersten Teilkapitel „Irrtümer über die DDR“ als einer von 10 Irrtümern entnommen.
  - 3 Jürgen Habermas (\*18. Juni 1929 in Düsseldorf): deutscher Philosoph und Soziologe, der an allen großen theoretischen Debatten in der Bundesrepublik beteiligt war und zu wichtigen gesellschaftspolitischen und historischen Ereignissen Stellung nahm.
  - 4 Jürgen Habermas, *Die nachholende Revolution*, Frankfurt/Main 1990.



Name: \_\_\_\_\_

30 Als Egon Krenz am 18. Oktober 1989 Honeckers Nachfolger wurde, hat er eine „Wende“  
angekündigt. Warum die deutsche Öffentlichkeit seiner Wortschöpfung folgt, verstehe ich  
nicht. Im Osten ist die Herbstrevolution kein Anlass zum Stolz mehr, weil sie überschattet  
wird von den Erfahrungen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs und dem Umstellungs-  
stress. Warum im Westen der Ausdruck Wende so selbstverständlich geworden ist, weiß  
35 ich nicht genau. Es könnte daran liegen, dass erst mit dem 9. November, der Maueröffnung  
und den anrollenden Trabis die Ereignisse in der DDR in die persönliche Erlebnissphäre  
eindringen. Was vorher in der DDR stattfand, fand eben nur im Fernsehen statt. Oder sollte  
es so sein, dass den Ostdeutschen die Revolution nicht gegönnt wird, zumal die einzig erfolg-  
reiche der deutschen Geschichte? Jedenfalls gibt es im vereinigten Deutschland solche  
40 Kämpfe um Anerkennung und recht oft ein westliches Gefühl der Rundum-Überlegenheit,  
das sich schon beeinträchtigt fühlen könnte, wenn die da eine Revolution sollen zustande  
gebracht haben, wir aber nicht.

Es gibt Argumente, die sind so unmöglich, dass man sie als vorgeschoben betrachten muss.  
Dazu gehört die These, der Herbst 1989 sei keine Revolution gewesen, sondern den günstigen  
45 Umständen, namentlich Gorbatschow zu verdanken. Gelingende Revolutionen sind nämlich  
immer günstigen Umständen zu verdanken, günstig für die Aufbegehrenden und nicht für die  
Machthaber. Andernfalls handelt es sich um gescheiterte oder im Blut erstickte Revolutionen.  
In der Tat wäre der Herbst 1989 nicht möglich gewesen ohne Michael Gorbatschow. Er hat  
mit Glasnost und Perestroika das Politbüro der SED in arge Verlegenheit gebracht. Als  
50 Honecker gar die sowjetische Zeitschrift Sputnik verbot, weil sie Hitler und Stalin verglichen  
hat, hat das viele SED-Genossen empört. Gorbatschows Ausspruch „Wer zu spät kommt,  
den bestraft das Leben“ hat viele im Osten ermuntert und das Gefühl einer Rückendeckung  
vermittelt. Dass Gorbatschow erklärt hat, die Sowjetunion greife nicht mehr in innenpoliti-  
sche Auseinandersetzungen ihrer Verbündeten ein, hat uns die Angst vor den sowjetischen  
55 Panzern genommen. Es gab ja aber noch die einheimischen Sicherheitskräfte. Sie sind noch  
bis über den Jahreswechsel 1989/90 in Alarmbereitschaft gehalten worden.

Dass die Tage des vergreisten Politbüros der SED gezählt waren, war 1989 jedem klar. So  
oder so hätte sich etwas geändert in der DDR. Dass aber die SED schon am 18. März 1990  
die Macht abgeben musste, war 1989 keineswegs klar. Als Reformler empfahl sich ja nicht  
60 nur Hans Modrow, dessen Bemühen ganz darauf gerichtet war, das Spitzelsystem der Stasi  
zu erhalten, wie der Mitschnitt seiner Antrittsrede bei der Stasi dokumentiert. Auch Markus  
Wolf, ehemaliger Stasi-Chef für die Westspionage, empfahl sich als Reformler, so bei der  
großen Demonstration am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz. Ohne die Demonstra-  
tionen, den Runden Tisch und die Besetzung der Stasi-Zentralen hätte es einen langen quä-  
65 lenden und von der SED weiter gesteuerten Prozess der Reförmchen und Pseudoreformen  
mit ungewissem Ausgang geben können.

## *Unterlagen für die Lehrkraft*

# **Abiturprüfung 2009**

## *Geschichte, Leistungskurs*

---

### **1. Aufgabenart**

- B 1 Analyse von Sekundärliteratur und kritische Auseinandersetzung mit ihr mit gegliederter Aufgabenstellung

### **2. Aufgabenstellung**

1. Analysieren Sie den vorliegenden Textauszug. *(28 Punkte)*
2. Erläutern Sie die historischen Entwicklungen der Jahre 1989/90 in der DDR, die für die Argumentation des Verfassers von Bedeutung sind, und die im Text angesprochenen Veränderungen in der sowjetischen Politik. *(24 Punkte)*
3. Setzen Sie sich ausgehend vom Revolutionsbegriff des Autors mit Schröders Beurteilung der Ereignisse 1989/90 auseinander. *(28 Punkte)*

### **3. Materialgrundlage**

- Richard Schröder: Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit. Freiburg: Herder 2007, S. 80 ff. (Auszug)

### **4. Bezüge zu den Vorgaben 2009**

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*  
Das „kurze“ 20. Jahrhundert
  - Deutschland und Europa nach dem Zweiten Weltkrieg
    - Entstehung und gesellschaftspolitische Entwicklung der DDR
  - Epochenjahr 1989
    - Der Untergang der Sowjetunion und die Revolutionen in Osteuropa
    - Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten 1989/90
2. *Medien/Materialien*
  - entfällt

### **5. Zugelassene Hilfsmittel**

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

## 6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

### Teilleistungen – Kriterien

#### a) inhaltliche Leistung

#### Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) <sup>1</sup>
	Der Prüfling	
1	beschreibt in der Vorstellung des Textauszuges den <b>Autor</b> des Textes, Richard Schröder, als Theologen und Philosophie-Professor, der als DDR-Bürger an der politischen Entwicklung 1989/90 in führender Position aktiv beteiligt war, und bestimmt die <b>Adressaten</b> des Textes (geschichtsinteressierte Leserschaft).	2 (I)
2	charakterisiert den <b>Text</b> als (populär)wissenschaftlichen Sachtext aus dem Bereich der Sekundärliteratur; dabei handelt es sich um essayistische Betrachtungen über die deutsche Einheit.	2 (II)
3	arbeitet das <b>Thema</b> des Textes heraus: Bewertung des Endes des „SED-Regimes“ in Abgrenzung zu verbreiteten Deutungsansätzen.	2 (II)
4	arbeitet die <b>Absicht</b> des Verfassers heraus: Aufklärung darüber, dass die Ereignisse in der DDR im Herbst 1989 als eine ‚vollständige Revolution‘ zu bewerten sind.	2 (II)
5	gibt <b>Inhalt</b> und <b>Gedankengang</b> des Textes wieder, indem er die Hauptaussagen benennt und den Aufbau der Argumentation skizziert: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgangsthese: Das Ende des SED-Regimes ist als <b>echte Revolution</b> zu bewerten und nicht Gorbatschow zu verdanken.</li> <li>• Ausgangsfrage: Warum wird der Herbst 1989 nicht als Revolution, sondern als Wende bezeichnet?</li> <li>• Argumentationslinien: <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Auseinandersetzung mit gängigen Deutungen der Ereignisse zwar als Revolution, aber abwertend oder einschränkend: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ablehnung der Habermas-These von der „bloß“ <b>,nachholenden Revolution‘</b> als eine Abwertung; Vorwurf der versuchten Instrumentalisierung der DDR-Bürger zur Durchsetzung einer westlichen Realutopie,</li> <li>– Hinweis auf Berührungspunkte mit der Auffassung vieler Bürgerrechtler von der <b>,unvollendeten Revolution‘</b>,</li> <li>– Bewertung eines ‚dritten Weges‘ zwischen Sozialismus und Kapitalismus – angesichts der ökonomischen Situation der DDR und der fehlenden internationalen Zustimmung für einen erneuten deutschen „Sonderweg“ – als illusorisch.</li> </ul> </li> <li>2) Revolutionsdefinition als <b>„Zusammenbruch eines Herrschaftssystems mit-samt seiner Legitimation“</b> und daraus folgernd die Einstufung des Herbstes 1989 als <b>„vollständige“</b> Revolution.</li> <li>3) Erklärungsversuche für die Verwendung des Begriffs <b>„Wende“</b> (fehlender Stolz auf die Herbstrevolution im Osten wegen der Erfahrungen mit dem Zusammenbruch, im Westen möglicherweise die mangelnde persönliche Betroffenheit oder Neidgefühle).</li> <li>4) Einschätzung der <b>Veränderungen in der Sowjetunion</b> als günstige Rahmenbedingungen, aber nicht als Argument gegen die Bewertung der Ereignisse 1989 als Revolution.</li> </ol> </li> </ul>	20 (I)

<sup>1</sup> AFB = Anforderungsbereich

	<p><b>Orientierung für eine 10 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Die Hauptargumente des Textes werden, z. B. auf Grundlage einer Gliederung nach Sinnabschnitten im textdurchschreitenden Verfahren, im Ganzen zutreffend wiedergegeben.</p> <p><b>Orientierung für eine 20 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der gedankliche Aufbau des Textes wird strukturiert herausgearbeitet, wobei die o. g. Inhaltsaspekte umfassend verdeutlicht werden.</p>	
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

**Teilaufgabe 2**

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	<p>erläutert die historischen Entwicklungen der Jahre 1989/90 in der DDR, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Demonstrationen:</b> In der zweiten Jahreshälfte 1989 gab es immer häufiger Protestkundgebungen, insbesondere die Montagsdemonstrationen in Leipzig, deren Teilnehmerzahl trotz Massenfestnahmen und Schlagstockeinsatz stetig stieg.</li> <li>• <b>Ziele der Demonstranten:</b> demokratischer Wandel in der DDR („Wir sind das Volk“, „Wir bleiben hier“), seit Ende November auch deutsche Einheit („Wir sind ein Volk“).</li> <li>• Erzwungener <b>Rücktritt Honeckers:</b> Sein Nachfolger Krenz konnte mit halbherzigen Veränderungen und politischen Absichtserklärungen die Lage nicht verändern.</li> <li>• <b>Bürgerrechtler:</b> Landesweit bildeten sich 1989 Oppositionsgruppen, die einen Dialog mit den Regierenden forderten und die DDR von innen verändern wollten (Neues Forum, Demokratie jetzt, Demokratischer Aufbruch). Reformsozialistische Ideen von Bürgerrechtsgruppen schienen allerdings nicht so attraktiv zu sein wie der Wohlstand in der Bundesrepublik.</li> <li>• <b>Runder Tisch:</b> Abgesandte der „alten Kräfte“ sitzen mit Vertretern von Oppositionsgruppen an einem Tisch und spielen eine wichtige Rolle beim Abbau alter Machtstrukturen. Im Dezember 1989 wird in Berlin ein Zentraler Runder Tisch eingerichtet, der die DDR-Regierung bis zur Volkskammerwahl kontrollieren soll.</li> <li>• <b>Ökonomisches Desaster:</b> Flüchtlingskrise, Versorgungsengpässe, Zuspitzung der Finanzprobleme.</li> <li>• <b>Maueröffnung:</b> unkoordinierte und unerwartete Öffnung der Mauer am Abend des 9. November 1989, kein Ende der Fluchtwelle.</li> <li>• Besetzung der <b>Stasi-Zentralen:</b> Das Ministerium für Staatssicherheit hatte ein Netz der Kontrolle und Bespitzelung etabliert und alle bedeutenden Oppositionsgruppen überwacht und unterwandert. Bürgerrechtsgruppen trugen dazu bei, dass viele Stasi-Dokumente erhalten blieben.</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 7 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Drei der genannten historischen Sachverhalte werden im Wesentlichen zutreffend erläutert.</p> <p><b>Orientierung für eine 14 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Fünf der genannten historischen Sachverhalte werden differenziert erläutert.</p>	14 (II)

2	<p>erklärt die im Text angesprochenen Veränderungen in der sowjetischen Politik:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Politik der <b>Perestroika</b>: Mit der Wahl Gorbatschows zum Generalsekretär der KPdSU gelang den Reformern der Durchbruch, die das Ziel hatten, das sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem zu modernisieren.</li> <li>• <b>Glasnost</b> (Offenheit, Transparenz) stellte eine begleitende Maßnahme dar (größere Freiheiten in Bezug auf Meinungsäußerung, Pluralisierung der Medienlandschaft).</li> <li>• Änderung der <b>sowjetischen Außenpolitik</b>: An die Stelle der begrenzten Souveränität der sozialistischen Staaten trat die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und das Bekenntnis zum Prinzip der Nichteinmischung (keine Unterstützung für Staats- und Parteiführung der DDR).</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 5 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Wandel der sowjetischen Innen- und Außenpolitik wird in Grundzügen erklärt.</p> <p><b>Orientierung für eine 10 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Die vom Autor angesprochenen Aspekte werden differenziert erklärt.</p>	10 (II)
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

**Teilaufgabe 3**

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	<p>setzt sich mit dem Revolutionsbegriff des Autors auseinander, indem er z. B. charakteristische Kriterien zum Revolutionsbegriff anführt, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• politische Diskontinuität,</li> <li>• in der Regel gewaltsame Austragung politischer Konflikte,</li> <li>• personeller Wechsel traditioneller Machtpositionen,</li> <li>• beabsichtigte und zumindest teilweise verwirklichte neue politische Ordnung,</li> <li>• innerer Zusammenbruch eines Systems.</li> </ul>	10 (III)
2	<p>entwickelt abwägende Argumente, die Schröders Position – teils im Verweis auf Erläuterungen in Teilaufgabe 2 – entweder stützen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Begriff „Wende“ erklärt weder den radikalen Systembruch, noch berücksichtigt er die handelnden Akteure und verweist auch nicht auf die sozialen, politischen und kulturellen Folgen der Ereignisse.</li> <li>• Ausgehend vom analytischen Revolutionsbegriff lassen sich die Umwälzungen in der DDR als friedliche politische Revolution benennen, da alle relevanten Merkmale einer politischen Revolution vorhanden sind (Abbruch einer langfristigen Entwicklung, Reformunfähigkeit oben sowie Massenbewegungen und Gegeneliten unten, schnelle Veränderungen, Wechsel der politischen Ordnung).</li> </ul> <p>oder relativieren durch die Hervorhebung von Besonderheiten, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Revolution in der DDR in zwei sich überlappenden Phasen: Freiheitsrevolution und Einheitsrevolution,</li> <li>• Wende in der gesellschaftlichen Umwälzung (von der Selbstbefreiung zur Übergabe politischer Souveränität an die Bundesrepublik und zum Beitritt),</li> <li>• Aufgabe von im demokratischen Aufbruch zunächst entstandenen Reformansätzen</li> </ul> <p>oder Schwächen in der Argumentation des Autors aufzeigen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• zur „nachholenden Revolution“ (keine Argumente, z. B.: Verdient eine Revolution ihren Namen erst, wenn sie neue Ideen hervorbringt?),</li> <li>• zur „unvollendeten Revolution“ (Logik: Ablehnung des Begriffs wegen fehlender Realisierungschancen eines deutschen Sonderweges)</li> </ul>	18 (III)

	<p>oder ablehnen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>wirtschaftlicher Zusammenbruch (nicht der Protest und das Verlangen des Volkes nach mehr Freiheit führte zum Ende des SED-Staates, sondern die massenhafte individuelle Abwanderung zerstörte die ökonomische Basis),</li> <li>Systemzusammenbruch (das von der UdSSR installierte System bricht ohne Unterstützung durch die Sowjetunion zusammen).</li> </ul> <p><b>Orientierung für eine 9 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling entwickelt anhand zutreffender Fakten eine nachvollziehbare Argumentation.</p> <p><b>Orientierung für eine 18 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität:</b> Der Prüfling entwickelt anhand zutreffender Fakten eine schlüssige Argumentation, die ein differenziertes eigenständiges Urteil beinhaltet.</p>	
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.).	3
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Syntax, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4

**7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit**

Name des Prüflings: \_\_\_\_\_ Kursbezeichnung: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

**Teilaufgabe 1**

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK <sup>2</sup>	ZK	DK
1	beschreibt in der ...	2 (I)			
2	charakterisiert den Text ...	2 (II)			
3	arbeitet das Thema ...	2 (II)			
4	arbeitet die Absicht ...	2 (II)			
5	gibt Inhalt und ...	20 (I)			
6	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
<b>Summe 1. Teilaufgabe</b>		<b>28</b>			

**Teilaufgabe 2**

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
1	erläutert die historischen ...	14 (II)			
2	erklärt die im ...	10 (II)			
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
<b>Summe 2. Teilaufgabe</b>		<b>24</b>			

<sup>2</sup> EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur



**Teilaufgabe 3**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	setzt sich mit ...	10 (III)			
2	entwickelt abwägende Argumente ...	18 (III)			
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4) ..... .....				
	<b>Summe 3. Teilaufgabe</b>	<b>28</b>			
	<b>Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe</b>	<b>80</b>			

**Darstellungsleistung**

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	<b>Der Prüfling</b>				
1	strukturiert seinen Text ...	5			
2	bezieht beschreibende, deutende ...	4			
3	belegt seine Aussagen ...	3			
4	formuliert unter Beachtung ...	4			
5	schreibt sprachlich richtig ...	4			
	<b>Summe Darstellungsleistung</b>	<b>20</b>			

	<b>Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)</b>	<b>100</b>			
	<b>aus der Punktsumme resultierende Note</b>				
	<b>Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST</b>				
	<b>Paraphe</b>				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: \_\_\_\_\_

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: \_\_\_\_\_

Die Klausur wird abschließend mit der Note: \_\_\_\_\_ (\_\_\_\_ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

**Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)**

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

<b>Note</b>	<b>Punkte</b>	<b>Erreichte Punktzahl</b>
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0